

und Noe vertheilt. Nach einiger Zeit beging der Mensch die Sünde des Ungehorsams (der Lüge), welche ihm und seiner Nachkommenschaft die Herrschaft kostete, ihn aus dem Paradies vertrieb und der Gewalt der Schlange überlieferte. Im Bundeshsch geht der Sünde Yima's die Sünde des ersten Menschenpaares voraus. Die Sintflutfrage knüpft an Yima an. Er wird gerettet, indem er sich in einen auf Befehl Ormuzds mit großen Mauern umgebenen Garten flüchtet. Nachher lebte er glücklich und lehrte die Menschen den Gebrauch des Fleisches. — Dieses in seinen Hauptzügen einzige und festgeschlossene Religionsystem ist ein Beweis für die Erhaltung der Reste der Ur-offenbarung wie für die Fähigkeit des menschlichen Geistes zur Erkenntniß Gottes und seiner Schöpfung. Es ist eine vergebliche Mühe, die idealen Gedanken in naturalistische Mythen zu verflüchtigen oder aus diesen die ganze christliche Erlösungslehre abzuleiten.

III. Cultus und Moral. Die Iranier hatten ein erbliches Priesterthum. Im Avesta werden sechs Kategorien genannt. Die allgemeine Bezeichnung, die sich aber in den Gathas noch nicht findet, ist *athrava* = Priester des Feuers. Nach dem Falle der persischen Monarchie wurden alle priesterlichen Functionen auf zwei reducirt, die des *zaota* (Zot) oder des fungirenden Priesters und die des *raspi* (Rathwi) oder des Dieners. Der gemeinsame Name ist *Mobed*. Der Gottesdienst bestand im Vorlesen des Avesta und im Darbringen der Opfer. Tempel und Altäre hatten die alten Iranier ebenso wenig als Bilder. Das Feuer wurde im Freien auf natürlichen Altären unterhalten und die Opfer auf natürlichen Erhöhungen dargebracht. Die Opfer des alten Iran waren blutige. Zoroaster hat dieselben beseitigt und Baktrien hat sie auch nicht mehr eingeführt. In Persien wurden sie durch die Magier wieder angeordnet und erhielten eine weite Verbreitung. Das Opferrath durfte aber nicht im heiligen Feuer verzehrt werden. Die Gottheit eignigte sich mit der Seele des Thieres. Die unblutigen Opfergaben bestanden in Brod, Körnern, Mumen, Früchten u. s. w. Das Hauptopfer war *as haoma*. Es bestand aus dem Saft einer heiligen Pflanze (*Asclepias acida*), welcher durch Leibung der Zweige in einem Mörser gewonnen wurde. Der Genuß galt neben dem Essen der brode *draond* (Darun) als das Mittel zur Erregung göttlicher Kräfte. Außerdem diente ein *dahres* und *falsches*, Erhabenes und Lächerliches sit einander vermengendes System von Bußen und Reinigungen zur Herstellung der körperlichen einheit. Neben dem Wasser spielte der Urin der Kuh eine Hauptrolle. Auch der Hund fand viel, namentlich bei Sterbenden, Verwendung. — Die Sünden, die in absichtliche und unabsichtliche, in Gedanken-, Wort- und Thatünden unterchieden wurden, fanden ihre Sühne in guten Werken, in Reue und Beicht vor dem Priester

oder auch vor einem Laien, der bestimmte Genugthuungswerte nachfolgen mußten. Die Religion oder das „Gesetz“ regelte aber auch das ganze Privatleben von der Wiege bis zum Grabe. Religiöse Cerimonien und Unterweisungen waren für das tägliche Leben und für die Hauptabschnitte des ganzen Lebens vorgeschrieben. Die zahlreichen Feste steigerten noch die religiösen Verpflichtungen. Die Ehe war für die Gläubigen vorgeschrieben. Eine schändliche Sitte waren die incestuösen Ehen zwischen Eltern und Kindern und zwischen Geschwistern. Die heutigen Parsen kennen sie nicht mehr, aber wohl die Verwandtenehe. Die Ehe ist unauflöslich, Vielweiberei nicht Sitte. Die Unzucht ist auf's Strengste verboten. Auch für das Leben in der Ehe sind weise Vorschriften gegeben. — Für die Todten wird peinliche Sorge getragen. Der Leichnam wurde früher auf eine natürliche Anhöhe, jetzt in einen Todtenthurm (*dakhma*) getragen, damit er von Raubthieren und Raubvögeln verzehrt werde. Die Seele bleibt in den ersten drei Tagen bei dem Körper, dann kommt sie auf der Brücke *Tschinwat* (*cinwat*) vor die Todtenrichter *Mithra*, *Rashnu* und *Sraosha*. Wird sie rein erkunden, so geht sie zur Wohnung Ormuzds, zum glücklichen Paradies. Die Bösen kommen in die Hölle. Die Hinterbliebenen bringen am 3., 7., 30. und am Jahrestag Opfer und Gebete für die Verstorbenen dar. — Diese religiösen Pflichten haben zugleich einen moralischen Charakter. Das Gesetz enthält aber außerdem zahlreiche Sittengebote. Die Moral stützt sich auf die Attribute des höchsten Gottes und auf die Idee von der Geistigkeit der Seele. Weil Ormuzd rein und heilig ist, so schreibt das Gesetz die Reinheit und Heiligkeit, den Abscheu vor der Lüge, die Treue im Wort und Vertrag, das Wohlwollen und die Achtung vor der Auctorität vor. Der Mensch kämpft mit Ormuzd und den guten Geistern gegen alles Böse in der Natur und im Leben, fördert die guten Geschöpfe durch Pflege und Nächstenliebe und hält Leib und Seele rein. Die Würdigung der Handlung wird genau beachtet. Die Dreitheilung: Gedanken, Worte und Werke, kommt beim Guten und Bösen in Betracht. Da in keiner heidnischen Religion der Grundsatz, daß ein Jeder nach seinen Werken gerichtet werde, so streng durchgeführt ist, so läßt sich der hohe Charakter der iranischen Moral nicht bestreiten. (Vgl. die Literatur zu den Artt. *Messias* und *Mithra* VIII, 1410. 1659; Lenormant, *Hist. ancienne de l'Orient*, I, 9^e éd., Paris 1881; V, 1887; Chantepie de la Saussaye, *Lehrb. der Religionsgeschichte* II, Freiburg 1889, 1—56; Darmesteter, *Le Zend-Avesta*, traduction nouvelle avec commentaire historique et philologique I, Paris 1892 [*Annales du Musée Guimet* XXI]; Lajard, *Recherches sur le culte public et les mystères de Mithra en Orient et en Occident*, Paris 1867.) [Schanz.]

Parsons, s. Persons.